

Laibacher Zeitung.

Nr. 29.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 6. Februar

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

Amtlicher Theil.

Am 5. Februar 1866 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 15 die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 23ten Jänner 1866, betreffend die Verfassung der evangelischen Kirche Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses in jenen Ländern, für welche das kaiserliche Patent vom 2ten April 1861 (Reichsgesetzblatt Nr. 41) und die Verordnung des Staatsministeriums vom 9. April 1861 (Reichsgesetzblatt Nr. 42) erlassen worden ist.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die österreichische Expedition nach Ostasien.

Oesterreich hat sich an der großartigen Handelsbewegung in den weiten und reichen Ländern Ostasiens fast gar nicht betheiligt. Während das mittlere Europa, Deutschland und die Schweiz sich in jenen dem Weltverkehr kaum erschlossenen Reichen ein fruchtbares Feld kommerzieller Thätigkeit zu erwerben wußten, dessen Ausdehnung stetig wächst, blieb Oesterreich zurück, obgleich seine geographische Lage, die Natur seiner Erzeugnisse und Bedürfnisse, wie die Beschaffenheit seiner Rauffahrteischiffahrt der Elemente genug bieten, um sich von richtig eingeleiteten und beharrlich fortgesetzten Handelsunternehmungen gerade in jenen Ländern die lohnendste Ausbeute versprechen zu können.

Die Ursache dieser wenig erfreulichen Erscheinung muß vornehmlich darin gesucht werden, daß Oesterreich noch nicht Gelegenheit hatte, dem Beispiele der meisten übrigen europäischen Staaten und Nordamerikas zu folgen und durch Abschluß von internationalen Verträgen seinen Unterthanen, seinem Handel und seiner Schiffsahrt jene Rechtsgrundlage und jenen Schutz zu sichern, ohne welche es gefährlich, wo nicht unmöglich bleibt, mit Völkern in Verbindung zu treten, welche noch zu kurze Zeit aus völliger Abgeschlossenheit herausgetreten sind, um nicht gerne in jedem Fremden einen rechtlosen Eindringling zu sehen.

Wenig mehr als ein Dutzend österreichischer Hochbordschiffe, aber zum Theil mit werthvollen Ladungen an österreichischen Produkten, sind bisher in die ostasiatischen Gewässer vorgedrungen, und indem sie neuerdings die Aussichten bestätigten, welche sich in dem Absatze unserer Erzeugnisse und in dem direkten Bezuge der kostbaren Produkte jener Länder einerseits dem österr. Handel, andererseits durch Theilnahme an dem Verkehr zwischen den Küsten des indischen Ozeans der österreichischen Rauffahrteischiffahrt bieten, konstataren sie zugleich die Thatsache, daß die Recht- und Schutzlosigkeit der österreichischen Flagge, der österreichischen Unterthanen und Interessen das größte Hinderniß einer gedeihlichen Entwicklung der viel verheißenden Anfänge bildet.

Erst in neuester Zeit mußte ein österreichisches Schiff eine sehr beträchtliche Fracht von einem chinesischen Hafen nach Japan ausschlagen, weil die Häfen dieses Reiches unserer Flagge noch nicht geöffnet sind, es erwies sich anlässlich des von einem Matrosen eines österreichischen Schiffes begangenen Verbrechens die völlige Machtlosigkeit unserer Konsulate den chinesischen Behörden gegenüber, und wurde dem neuernannten Konsul in Shanghai das Exequatur verweigert.

Damit solche mit dem Ansehen einer Großmacht unverträgliche Zustände aufhören und dem Handel wie der Industrie Oesterreichs die Mitbewerbung auf den Märkten Ostasiens ermöglicht werde, wird eine aus der Fregatte „Schwarzenberg“ und der Korvette „Friedrich“ bestehende Expedition unter dem Befehle des Kontre-Admirals v. Tegethoff entsendet, um Handels- und Schiffsahrts-Verträge mit China, Siam und Japan abzuschließen.

Die Expedition wird Ende April von Triest absegeln und soll unbeschadet ihrer Hauptaufgabe, so weit es irgend angeht, kommerziellen und nautischen Zwecken dienlich gemacht werden.

Dem Abschlusse der Verträge wird die Einsetzung von Konsulaten unmittelbar auf dem Fuße folgen, und damit diesen das nöthige Ansehen auf Grund pünktlicher Ausführung der Verträge garantirt sei, wird ein kaisert. Kriegsschiff in den chinesischen Gewässern Station nehmen und von Zeit zu Zeit die wichtigeren Häfen besuchen, in welchen österreichische Konsuls residiren.

Sobald die Expedition ihre Mission in China, Siam und Japan ausgeführt hat, soll Kontre-Admiral v. Tegethoff mit dem „Schwarzenberg“ die Rückreise antreten, und während derselben Chili, Peru und die La Plata-Staaten besuchen, um auch in diesen in steigender kommerzieller Entwicklung begriffenen Freistaaten das Ansehen der österreichischen Flagge und die Autorität unserer Konsulate zu heben. (G. C.)

Die Auflösung der Polizeidirektionen.

Der Grazer „Telegraf“, indem er der Uebertragung der Lokalpolizei an die Gemeinden einiger Provinzhauptstädte eine nicht zu unterschätzende Tragweite beimißt und anerkennt, daß die Regierung sich hiebei von den wahrhaften und aufgeklärten Grundsätzen der Autonomie leiten ließ, bringt eine Mittheilung damit in Verbindung, für deren Richtigkeit wir ihm die Bürgschaft überlassen müssen. Er sagt: Es ist nicht richtig, daß die Regierung daran denkt, von dem Staatsschatze eine Last ab- und auf die Schultern der Gemeinde hinzuwälzen. Es wird uns heute von einer Seite, der wir nahezu den Charakter der Autentizität zuerkennen müssen, gegenüber den Besorgnissen, die sich der Maßnahme des Ministeriums gegenüber geltend gemacht haben, die Versicherung erteilt, daß dem Ministerium der Gedanke vollkommen fern liege, der Gemeinde eine neue Bürde aufzulegen. Die Kosten, die der neue Verwaltungszweig der Gemeinde verur-sachen werde, sollen an die letztere nach einer zwischen Regierung und Kommune zu vereinbarenden Stipulation aus dem Reichsschatze rückerstattet werden. Die in der offiziellen Publikation enthaltene Stelle, daß die Auflösung der hiesigen Polizeidirektion einzutreten habe, sobald die „Gemeinde von Graz die notwendigen Vorkehrungen zur unbehinderten Uebernahme der lokalpolitischen Geschäftszweige getroffen haben wird“, soll, wie unser Gewährsmann versichert, den erwähnten Vorbedingungen Ausdruck zu geben bestimmt sein.

Oesterreich.

Wien, 4. Februar.

Die in diesen Tagen erfolgte Abreise der Herren Minister Graf Mensdorff und Graf Belcredi nach Ofen hat nicht verfehlt, in den hiesigen politischen Kreisen einiges Aufsehen zu erregen. Daselbe wäre vielleicht etwas weniger zu Tage getreten, wenn man sich rechtzeitig erinnert, wie bereits zur Zeit, als die ersten Nachrichten von der zweiten Kaiserreise transpirirten, diese jetzt wirklich eingetrossenen Reisen der referirenden Herren Minister in Aussicht gestellt und damals nur ganz natürlich befunden wurden. Im Uebrigen wird dem „Pester Lloyd“ von hier geschrieben, daß die unter dem Vorsitze des Herrn Staatsministers in Ofen abgehaltene Konferenz, welcher auch Graf Esterhazy und Herr v. Majlath bewohnten, einestheils die ungarische Frage, anderentheils die preußische Depesche bezüglich der Altonaer Massenversammlung zum Gegenstande gehabt hätten. Einem heute in Börsekreisen verbreiteten Gerüchte zufolge soll der Rückkehr der beiden Herren Minister noch zwischen heute und morgen entgegenge-sehen werden.

Wie ich dieses bereits in meinem letzten Schreiben anzudeuten Gelegenheit nahm, hat die Art und Weise, in welcher das Ministerium sich gegen jede Präjudizirung der Autonomie der hiesigen Kreditanstalt verwahrte, die beste Wirkung auf die Finanzkreise geübt. Trotz so mancher Gegenbestrebungen nahm dieses Papier auf der gestrigen Börse einen Aufschwung, welcher der Haltung des ganzen Geschäftes eine neue Wendung gab. In Folge dessen eingetretene Realisirungen vermochten dem Privatverkehre auch heute diese glückliche Tendenz nicht zu benehmen. Morgen soll neuerdings in der „Union“-Versammlung eine Zusammenkunft statt haben. Das Komitee der Versammlung soll hierbei eine auf Reorganisation der Anstalt zielende Motion zu stellen beabsichtigen. Ein Ausschuß von mindestens 7 und höchstens 9 Mitgliedern soll mit dem Entwurfe der betreffenden Modifikationen beauftragt und dieselben der nächsten ordentlichen Generalversammlung vorgelegt werden. Der Ausschuß soll aus dem Gros der stimmberechtigten Aktionäre gewählt und denselben zwei Mitglieder des alten Verwaltungsrathes und der derzeitige Hauptdirektor beigegeben werden.

Die „General-Korrespondenz“ kommt in einem Artikel von gestern neuerdings auf die Beurlaubungen

von Sträflingen zurück. Es mag mit Bezug hierauf bemerkt werden, daß diese Idee bereits vielfach in jener Kommission angeregt worden war, welche unter dem früheren Herrn Justizminister aus den Koryphäen der beiden Häuser und den Notabilitäten des Advokaten- und Richterstandes berufen worden war, den Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung in Vorberathung zu nehmen. Wie damals verlautete, hatte sich zu jener Zeit keine Stimme berufen gefühlt, gegen die Beurlaubung der Sträflinge im Prinzipie aufzutreten. Im Gegentheile war die große Majorität der unter Sr. Excellenz Dr. Hein beratenden Versammlung für dieses System und glaubte nur darauf bestehen zu müssen, daß für diese von England übernommene Institution auch jene Vorbedingungen bezüglich der Polizeio-rganisation adoptirt werden sollten, wie sie in England längst bestehen. Es ist wohl kein Zweifel, daß bei der gegenwärtigen Reorganisation der Polizei die vorgeschlagene Rücksicht genommen und die Vorarbeiten jener Kommission als schätzbares Materiale verwendet werden.

Wien, 3. Februar. (G. C.) Durch mehrere öffentliche Blätter ist die Nachricht verbreitet worden, daß das Justiz-Ministerium Vorbereitungen getroffen habe, um Seiner k. k. apostolischen Majestät aus verschiedenen Strafanstalten solche Sträflinge zur allerhöchsten Nachsicht des letzten Restes ihrer Strafszeit zu empfehlen, welche bereits den größten Theil ihrer Freiheitsstrafen abgebußt und durch ihr vollkommen befriedigendes Verhalten während der bisherigen Strafdauer, durch ihr sonstiges Vorleben, durch ihre bethätigte Arbeitsamkeit und Erwerbsfähigkeit sowie durch ihre sonstigen Familien-Verhältnisse hinreichende Bürgschaft geben, daß sie der allerhöchsten Begnadigung durch den Monarchen nicht unwürdig seien, daß sie aber auch bei ihrem Austritte aus der Strafanstalt in keiner Weise für die öffentliche Sicherheit gefährlich, sondern im Gegentheile ein dem Gesetze gemäßes Verhalten beobachten und sich ehrlich fortbringen werden. Allein die darüber verbreiteten Nachrichten und kundgewordenen Aeußerungen enthalten zugleich so viele thatsächliche Unrichtigkeiten und Entstellungen des Vorganges der Regierung, daß sie, wenn sie wahr wären, theilweise auch wirklich geeignet sein würden, bei der Bevölkerung in verschiedenen Richtungen Beunruhigung zu erzeugen. Der Wortlaut der nachfolgenden Erlässe, welche bereits unterm 3. Jänner d. J. an sämtliche Oberlandesgerichts-Präsidenten und Oberstaatsanwälte in den nicht zur ungarischen Krone gehörigen Ländern ergangen sind, wird zureichen, um die allgemeine Ueberzeugung zu begründen, daß es sich hierbei nicht um eine Maßregel, die nur im Gesetzgebungswege eingeführt werden kann, sondern vielmehr anschließend um einen allerhöchsten Gnadenakt der Krone handelt, daß ferner von der Regierung alle nur immer möglichen Vor-sichten und Vorkehrungen getroffen werden, um jede Gefahr und Besorgniß für die öffentliche Sicherheit hintanzuhalten.

GC. Wie wir von verlässlicher Seite vernehmen, hat sich die Regierung nicht darauf beschränkt, die bereits bekannten und von allen Seiten mit großer Befriedigung aufgenommenen, den Reiseverkehr fördernden Aenderungen in den bisherigen Passvorschriften eintreten zu lassen, sondern sie war auch darauf bedacht, dem reisenden Publikum für den Bezug der erforderlichen Reise-Urlunden die thunlichste Erleichterung zu Theil werden zu lassen. Im ganzen dem Staatsministerium, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, unterstehenden Verwaltungsgebiete werden nämlich von nun an die Vorsteher der politischen Behörden erster Instanz oder der landesfürstlichen Polizeibehörden ermächtigt sein, Pässe, Paßkarten oder jene Klausel, wodurch Arbeits- oder Wanderbücher als Reise-Urlunden für das Ausland bezeichnet werden, ohne Beschränkung des Zieles oder der im Gesetze für die einzelnen Gattungen dieser Urlunden vorgeschriebenen oder zugelassenen Gültigkeitsdauer, so wie ohne die den bestehenden Kreisämtern vorgezeichnet gewesene Beschränkung „auf dringende Fälle“ zu erteilen. Verhandlungen über Ausfolgung oder Verlängerung von Reise-Dokumenten für das Ausland werden demnach in der Zukunft bei den Landes-Präsidenten nur ausnahmsweise und in ganz bestimmten Fällen gepflogen werden. — Was wir hier mitzutheilen in der Lage sind, gilt natürlich nur von Reise-Urlunden für das Ausland, um welche Personen des Zivilstandes nachsuchen.

Wett. 3. Februar. Bei dem Besuche des Rochus-Spitals wurden Se. Majestät der Kaiser, vom FML. Grafen Crenneville und zwei Flügeladjutanten begleitet, vor der Spitalskirche vom Pfarrer Dery, dem Oberbürgermeister, dem Magistrathsath Hamza und dem Präses des Bürgerausschusses Havas erwartet und in die Kirche geleitet, wo Se. Majestät vor dem Hochaltare auf einem mit rothem Tuche bedeckten Beischmel niederknieten. Se. Majestät verließen, nachdem der Pfarrer Allerhöchstdenselben unter Vorhaltung des Hochwürdigsten den Segen erteilt hatte, die Kirche und wurden am Ausgang vom Spitalsdirektor Oberphysikus Dr. Tormay empfangen und von diesem und den Doktoren Lumnitzer, Kovacs, Krick und Poor nach verschiedenen Abtheilungen geleitet, wo Se. Majestät an mehrere Kranke, u. A. an den städtischen Hufaren, welcher während des vorigen allerhöchsten Besuchs mit dem Pferde gestürzt war, huldvolle Worte richteten. Se. Majestät verweilten eine Stunde und wurden beim Kommen und Gehen von der versammelten Menge enthusiastisch begrüßt. Zur selben Zeit besuchten Ihre Maj. die Kaiserin das englische Fräuleinsstift, von dem Grafen und der Gräfin Königsegg begleitet, unter Führung des Präsidialsekretärs der ungarischen Hofkanzlei Werner. An der Pforte des Klosters wurden Ihre Majestät von der Baronin Sennyey, der Oberin, dem Seminarlehrer Graner Domherrn Szabo, den Propsten Sujankst und Klempa, dem Stadtpfarrer Schwindner, dem Stadthauptmann Thais, dem Vizebürgermeister Sagody und dem Magistrathsath Allen empfangen. Ihre Majestät verfügten sich unter Führung der Oberin zuerst in den Prüfungsaal, wo über 100 weiß gekleidete, mit blauen Schleifen geschmückte Schülerinnen, Blumen und Kränze in den Händen, Ihre Majestät mit dreimaligen Elfen begrüßten und das vierzehnjährige Stifträulein Esther Sulhof eine vom Propste Sujankst verfaßte Ansprache hielt, welche Ihre Majestät mit huldvollen Worten erwiederten. Nach Besichtigung der Handarbeiten besuchten Ihre Majestät noch die dort befindliche Mädchenparade und Elementarschule. Ihre Majestät trugen ein schwarzseidenes Kleid, schwarzen Sammtbesatz und Kneuma aus schwarzem Zobel mit weißem Reiter. Ihre Majestät wurden beim Kommen mit herzlicher Ovation begrüßt und traten unter gleichen Freudenäußerungen um halb 12 Uhr den Rückweg nach Ofen an.

Russland.

Paris. Wie man schreibt, ist die Zusicherung an die Vereinigten Staaten, die französischen Truppen in kürzester Frist, und zwar mit Einschluß der Kriegsmarine, aus Mexiko abzurufen, bereits in bindender Weise erteilt und nur durch das vorgängige Zustandekommen eines Arrangements bedingt, welches für alle möglichen Fälle die Erfüllung der auf dem Lande Mexiko ruhenden Verpflichtungen betreffs der bekanntlich unter dem Patronat Frankreichs in Szene gesetzten und vorwiegend durch französisches Kapital beschafften Anleihe sicherstellt.

Petersburg, 2. Februar. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ dementirt, ohne auf Details über die Audienz Meyendorffs beim Papste einzugehen, die Angabe der Zeitungen, Oesterreich und Frankreich hätten unternommen, den Eindruck dieses Inzidenzalles auf die Beziehungen zwischen Rußland und Rom zu verwischen; so wie, Rußland habe die Dienste Preußens zu ähnlichem Zwecke in Anspruch genommen; derartige Dienste wurden nicht angeboten und nicht angenommen.

Mexiko, 29. Dezember. Eine Depesche des Generals Thun meldet einen wichtigen Erfolg, den der österreichische Kapitän Hammerstein am 17. über Alatorre errungen. Dieser Letztere wurde zwischen Izakoak und Maloage geschlagen. Sein Generalstabschef Estrada und ein Kapitän wurden getödtet, zwei Soldaten verwundet. Außerdem machten die Oesterreicher 18 Gefangene, erbeuteten zwei Fahnen, 40 Gewehre, eine große Quantität Munition und die Kriegskasse. Die Oesterreicher hatten weder Todte noch Verwundete. Alatorre soll durch diesen Handstreich so entmuthigt sein, daß er entschlossen ist, sich zu unterwerfen und Misantla zu räumen. — In Yuktan wurde ein Angriff auf Senotilla am 4. Dezember zurückgeworfen. — Am 9. zerstreute Oberst Louiza die Bande des Jose Esteban. Die Journale von Yuktan melden auch eine Unglücksnachricht. Der Oberst Lopez wurde am 27. November von Indianern angegriffen und sein Korps geschlagen. Der Oberst wurde vor ein Kriegsgericht gestellt. Lieutenant Martinez fiel bei diesem Kampfe; der Kaiser schenkte seiner Familie eine bedeutende Geldunterstützung. — Die „Times“ hatte bekanntlich vor einiger Zeit erzählt, daß die Unternehmer der mexikanischen Eisenbahn, das Haus Smith, Knight und Komp., 300 Millionen Pfaster für den geheimen Regierungsfond in Mexiko erlegen mußten, um die Konzession zu erlangen. Der Minister Nobles Pezuela theilte in einem Briefe an den Kaiser dieses Faktum mit und bat um die Erlaubniß, die „Times“ wegen dieser Verleumdung anklagen und die Urheber der erfolgten Mittheilung in England zur Rechenschaft ziehen zu dürfen. Kaiser Max hat die Erlaubniß erteilt und die Veröffentlichung der betreffenden Schriftstücke ungeordnet. (N. Fröbl.)

Zur Trichinenfrage.

Einem längern, diesen Gegenstand behandelnden Artikel der „Morgenpost“ entnehmen wir hier nachstehende interessante Details:

Schicken wir einige naturgeschichtliche Bemerkungen über das die Trichinenkrankheit erzeugende Thierchen voraus, so wäre zu erwähnen, daß dasselbe von dem Engländer Hilton im Jahre 1832 entdeckt und 1835 von R. Owen, ebenfalls einem Engländer, den Namen „Trichina spiralis“ erhielt, später wurde von deutschen Forschern (Virchow, Leuckart etc.) die Entwicklungsgeschichte der Trichinen erforscht und Professor Zentker war es endlich vorbehalten, die durch Trichinen erzeugte Krankheit zuerst am lebenden Menschen zu konstatiren.

Die Trichinen sind kleine, mit bloßem Auge kaum wahrnehmbare, langgestreckte Würmchen von der Dünne des feinsten Härchens, welche sich im Darne und in den Muskeln mancher Säugethiere aufhalten. Verzehrt nämlich ein Mensch oder Thier trichinöses Fleisch, so wird letzteres verdaut, nicht aber die in demselben enthaltenen Trichinen. Diese entwickeln sich vielmehr rasch (in 3 bis 8 Tagen) in dem Darne zu ihrer bestimmten Größe, begatten sich, und das überaus fruchtbare Weibchen bringt Hunderte von lebendigen Jungen zur Welt. Die winzig kleinen jungen Trichinen bohren sich wie unendlich feine Nadeln durch die Wände des Darmes und gelangen auf ihrer Wanderung in die Muskeln, das ist in die fleischigen Theile des ganzen Körpers. Dasselbst kommen sie zur Reife, sie rollen sich spiralförmig (uhrfederförmig) zusammen und es bildet sich rings um sie eine anfangs zarte, durchsichtige, rundliche Kapsel, die allmählig verkalbt und undurchsichtig wird. In dieser Kapsel können die Trichinen viele (10—15) Jahre ausharren, bis der Zufall sie wieder in den Magen und Darm eines anderen Thieres oder Menschen überführt, woselbst nach Verdauung der Kapsel das Thierchen zum neuen Leben erwachen und wieder den beschriebenen doppelten Entwicklungsgang als Darm- und Muskel-Trichine durchmachen kann.

Am lebenden Schweine sind die durch Trichinen hervorgerufenen Krankheitserscheinungen manchmal so wenig ausgeprägt, daß man oft keine Ahnung von der Erkrankung des Thieres hat.

Die Symptome der Trichinenkrankheit beim Menschen sind nach Böhler, dem Arzte, welcher eine große Trichinenepidemie genau beobachtete, in Kurzem folgende: Plötzliche Anschwellung des Gesichtes, besonders der Augenlider, nachdem der Patient schon mehrere Tage sich wie zerschlagen gefühlt und den Appetit verloren hatte. Fieber mit sehr schnellem Pulse und reichlichen, oft übelriechenden Schweiß. Schmerzhaftigkeit und Schwerbeweglichkeit der Arme und Beine. Muskeln geschwellt und gespannt, empfindlich bei Druck und Bewegung. Halbgebogene Lage der Extremitäten; in den schlimmsten Fällen Unbeweglichkeit des Körpers, Magen- und Darmkatarrh mit gerötheter, etwas belegter und trockener Zunge. Nach einiger Zeit Hautwassersucht. Der Tod erfolgt öfters durch Lähmung der Athmungsmuskeln. — Die bisher versuchten Behandlungsmethoden hatten keinen wesentlichen Erfolg.

Die naheliegende Frage, auf welchem Wege die Trichinen in den Körper des Schweines gelangen, muß auf Grundlage der bisher vorliegenden Forschungen dahin beantwortet werden, daß es hauptsächlich das Fleisch von trichinösen Ratten, Mäusen oder Ragen ist, durch welches die Schweine angesteckt werden. Der Landwirth schützt daher seine Schweine am besten durch Fernhalten von Ratten und Mäusen aus den Ställen und durch Verhüten des Fressens der Kadaver solcher Thiere, die möglicherweise Trichinen enthalten können, insbesondere der Ragen. Das Fleisch trichinöser Schweine müßte der Sicherheit wegen in tiefen, mit Kalk gefüllten Gruben verscharrt werden.

Es dürfte jedoch von allgemeinem Interesse sein, zu wissen, welche von den Speisen, die aus Schweinefleisch bereitet werden, unter allen Umständen gefahrlos genossen werden können, und welche nicht.

Die hierüber angestellten zahlreichen Versuche und Beobachtungen haben ergeben, daß die Trichinen einer Temperatur unter 50 und 52 Grad zu widerstehen vermögen und erst bei höheren Wärmegraden zu Grunde gehen. Längeres Einsetzen des Fleisches ohne Anwendung von Wasser, heiße Räucherungen durch 24 Stunden bei einer Temperatur von mindestens 52 Graden, desgleichen sorgfältiges langes Kochen oder Braten, ferner längere Aufbewahrung an der Luft, wobei das Wasser verdunstet, sind Zubereitungsmethoden, bei welchen etwa vorhandene Trichinen zu Grunde gehen müssen. Je anhaltender und in je kleineren Stücken das Schweinefleisch gekocht oder gebraten wird, desto gefahrloser ist der Genuß desselben.

Von den bei uns gebräuchlichen Speisen wäre demgemäß Folgendes zu bemerken: Der Schweinebraten, wie er bei uns bereitet wird, so daß er nicht eine blutige, sondern eine weiße oder graue Farbe an der Schnittfläche zeigt, ist ganz unschädlich. Rasch gebratene Kotelets und Karbonaden erreichen nicht die zur sicheren Tödtung der Trichinen erforderliche Temperatur, dagegen kann das sogenannte Krenfleisch als unschädlich bezeichnet werden. Schin-

ken, Selch- und Kaiserfleisch werden nach der hierorts üblichen Methode eingefalsen, geräuchert, so dann mehrere Stunden gekocht, bevor sie an das Publikum verkauft werden. Diese Prozeduren würden ebenfalls zur Vernichtung der Trichinen hinreichen. Ob das Backen der Schinken im Brodteig hinreichenden Schutz gewährt, ist noch nicht ermittelt.

Was die Würste betrifft, so kommen dreierlei Sorten im Handel vor: ganz rohe, halb gare und vollkommen gare. Zu den rohen gehören: die Bratwürste, diese werden erst vom Käufer gebraten und gegessen, erreichen jedoch nicht immer den erforderlichen Wärmegrad, sind also mit großer Vorsicht zu behandeln. Veroneser und ungarische Salamiwürste werden durch Monate auf Böden dem Trocknen in freier Luft ausgesetzt, ehe sie in den Handel kommen. Da hierbei der größte Theil des in denselben enthaltenen Wassers verdunstet, so ist wohl vorauszusetzen, daß die Trichinen darin zu Grunde gehen und daß folgerichtig der Genuß der Salami ungefährlich ist. Von den halbgaren Würsten sind die Leberwürste unbedenklich genießbar, ebenso die Blutwürste, wenn sie gut durchgekocht werden. Die Selch- und Frankfurter Würste sind verdächtig, da ihre Bereitung keine hohe Temperatur erheischt. Die vollkommen garen Würstsorten können ohne Besorgniß genossen werden; hieher gehören: die Zervelat-, die Knackwürst, die Preßburger-, Extra-, Spec- und Preßwürst. Die sogenannte Pariser Würst müßte jedoch wegen ihrer Dike sehr lange gekocht werden, um mit Sicherheit genossen zu werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben die Herabsetzung des Minimalmaßes für Rekruten der schweren Kavallerie von 64 auf 63 Wiener Zoll genehmigt.

— FML. Baron Stein, Kommandant des Arsenal in Wien und zweiter Inhaber des Artillerie-Regiments Kronprinz Rudolf, feierte dieser Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— Wie man der „M. D.“ berichtet, hat die Gemeinde Wrahowitz im Amtsbezirke Proßnitz Se. Erz. den Herrn Staatsminister Grafen Richard Belcredi und den Herrn Grafen Egbert Belcredi einstimmig zu Ehrenbürgern ernannt.

— Die „G. C.“ schreibt: Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von der beabsichtigten Auflösung der bestehenden Bibliotheken des Polizei-Ministeriums und der Kultus- und Unterrichts-Abtheilung im Staatsministerium sind wir in der Lage als thatsächlich ganz unbegründet zu bezeichnen.

— Ueber die Nachricht von einem am 1. d. M. im Tunnel von Retawinkel in einen Wagon des eben im selben verlebenden Eisenbahnzuges abgefeuerten Schuß wird der „General-Correspondenz“ mitgetheilt, daß der Vorfall auf der Strecke zwischen dem erstgenannten und dem Dürberger Tunnel sich ereignete und vorderhand nicht sichergestellt ist, ob die Zersplitterung des Fensters durch einen Schuß oder einen mit Heftigkeit geschleuderten Stein erfolgte. Hierüber wird die bereits eingeleitete Untersuchung Aufschluß geben.

— Auf den Wilbener Bergen in Steiermark stehen Primeln in voller Blüthe, die sonst erst Ende März zu blühen beginnen.

— Die Handelskammer von Fiume hat eine Zuschrift des Handelsministers erhalten, welche die baldige Inangriffnahme des Baues der Bahn von St. Peter nach Fiume in Aussicht stellt.

— Am 23. v. M. starb zu Miserau (Preußen) der älteste Veteran der preussischen Monarchie, Lorenz Gallasch, im Alter von 118 Jahren. 1748 geboren, trat er 1767 in den Militärdienst, aus welchem er nach 35jähriger Dienstzeit ausschied, um sich eine Stellung auf den Gütern des Fürsten von Pleß zu erwerben, wo er auch starb.

— Am 27. Jänner fand in Paris beim Minister-Residenten der Republik Haiti, Obersten Dubois, ein glänzender Ball statt. Es fiel allgemein auf, daß der amerikanische Gesandte Herr v. Bigelow sich in sehr demonstrativer Weise nur mit den schwarzen Damen unterhielt, von denen einige sehr schön gewesen sein sollen, obwohl die biden Gestalten der schwarzen Schönheiten einen nicht sehr vortheilhaften Eindruck machten.

— Der neugeborene Infant von Spanien ist am 26. Jänner in der Palastkapelle getauft worden. Er hat 112 Namen erhalten.

— Kapellmeister Samwerthal, gegenwärtig Musikdirektor in Mexiko, hat am Weihnachtstage aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums von Sr. Majestät dem Kaiser von Mexiko das Ritterkreuz des Guadalupe-Ordens erhalten.

— Aus Mexiko wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Man befürchtet die Cholera und trifft alle Maßregeln. — Major Pollak erhielt das Divisions-Kommando in Dajaca. — Oberst Lach wurde mit der Organisation des Generalstabes betraut. — Major Gräuner, welcher die Kaiserin auf ihrer Reise begleitet hatte, ist am gelben Fieber erkrankt; seit wenigen Tagen geht es ihm besser. Die Kaiserin hat in Yucatan die Spitäler besucht.

Lokales.

— Aus der Dzimschy'schen photographischen Anstalt sind Portraits in Farben (Chromophotographien) erschienen, welche durch die Reinheit der Ausführung, Lebhaftigkeit des Tons und Ausdrucks, in einem ziemlich großen Formate, alles Lob verdienen und beweisen, daß Laibach auch in seinen photographischen Erzeugnissen hinter den größeren Städten nicht zurückbleibt.

— (Theater.) Die gestrige Aufführung des „Ernani“ war im Allgemeinen, mit Ausnahme einiger Nummern, nicht ganz befriedigend. Die Benefiziantin Fräulein Sänger sang zwar die Cantilene im ersten Akte annehmbar, doch mit sichtlichem Anstrengung und umging den Ausfall einiger weniger Koloraturstellen durch ein auffallendes ritenuto. Der Beifall, womit die Benefiziantin beim Betreten der Szene begrüßt, und die Blumenkränze, welche ihr dabei gespendet wurden, beweisen wohl nur, daß man oft auch ohne Rücksicht auf künstlerische Leistungen auf ein dankbares Publikum rechnen kann. Unser Urtheil über Herrn Sedlmayer fanden wir nach der gestrigen Vorstellung vollkommen begründet; seine theilweise Heiserkeit abgerechnet, die wahrcheinlich der Grund war, daß man den vierten Akt der Oper weglassen, führte der Gast seinen Part recht brav durch, und wir dürften vollkommen zufrieden sein, wenn er zu den beständigen Mitgliedern unserer Bühne zählen würde. Herrn Raster (Silva) möchten wir vor dem beständigen Foreiren warnen; es muß ja nicht immer durchgedrungen werden, zuweilen wäre sogar das Gegentheil besser, weil dadurch manche Unsicherheiten minder zu Tage treten würden. — Was den Chor anbelangt, so scheint derselbe das Wenige, was er bei der ersten Aufführung geleistet hat, vergessen zu haben, was besonders störend im letzten Akte wirkte. Auch im Orchester wurden einige Schwankungen bemerkbar, sowie überhaupt bei demselben Präzision vermißt wird; recht auffallend war die Störung beim Eintritte von vorgenommenen Transpositionen. Nun noch ein Wort zum Souffleur: Ein wenig Mäßigung in dem gewissen autonomen Rasten wäre im Interesse des Publikums sehr erwünscht.

Zur

Geschichte der Kommunal-Verwaltung in Krain während der französischen Zwischenregierung.

Dr. H. C. Es ist, wie wir hören, in Zweifel gezogen worden, daß die Maires und Municipalräthe während der französischen Zwischenregierung in Krain, wie in der kurzen Geschichte der Municipalverfassung in der „Laibacher Zeitung“ vom 30. v. M. gesagt wurde, von der Regierung erwähnt und ernannt worden seien. Um jeden Zweifel an dieser historischen Thatsache zu heben, tragen wir hier die bezüglichen Erlasse im Urtexte nach, und zwar zuerst einen wörtlichen Auszug aus dem kaiserlichen Dekrete vom 15. April 1811. Art. 13. Les Maires, autres que ceux de Laybach, Trieste, Zara, Raguse et Carlstadt, dont nous nous réservons la nomination, seront nommés par le gouverneur général, sur la présentation de l'intendant général.

NAPOLÉON EMPEREUR, etc. etc.

Nous Gouverneur Général, etc.

Vu l'article 13 du décret Impérial du 15 avril qui réserve à la nomination de Sa Majesté, les places de Maires des villes de Laybach, Trieste, Zara, Raguse, et Carlstadt.

Considérant qu'il importe, en attendant que le choix de Sa Majesté soit fixé sur les candidats qui lui sont présentés, d'adopter un mode d'administration provisoire, pour l'exercice des fonctions municipales dans chacune de ces villes.

Sur la proposition de l'Intendant Général, Avons arrêté et arrêtons.

Art. 1. Les fonctions municipales seront provisoirement exercées dans chacune des villes de Laybach, Trieste, Zara, Raguse, et Carlstadt, par des Commissions ayant la même autorité et les mêmes attributions que celles accordées par les lois aux maires, adjoints et conseils municipaux des communes.

2. Les membres qui composeront ces commissions sont nommés conformément à l'Etat ci annexé.

3. Le président et les quatre membres de chaque commission, les premiers dans l'ordre de la liste, feront fonctions de Maire et d'adjoints, les autres membres se réuniront en Conseil municipal dans les cas déterminés par la loi.

4. Ces commissaires exerceront les fonctions énoncées aux articles précédents jusqu'à l'installation des Maires, adjoints et Conseils municipaux qui seront nommés par Sa Majesté.

5. L'Intendant général est chargé de l'exécution du présent arrêté.

Fait au Palais du Gouvernement, à Trieste le 13 janvier 1812.

Signé: BERTRAND.

Par S. E. le Gouverneur général, L'Auditeur au Conseil d'Etat, Secrétaire du Gouvernement.

Signé: A. HEIM.

COMMISSIONS nommées par l'arrêté du 13 janvier 1812 pour remplir provisoirement les fonctions mu-

nicipales dans les villes de Laybach, Trieste, Zara, Raguse, et Carlstadt.

LAYBACH.

Le sieur Codelli ancien président du Cercle: Président.

Les sieurs Pagliarucci propriétaire, Russ, Docteur en droit, Primiz, négociant, Rosmann, Docteur en droit, Jager, négociant, Frörentsch, idem, Rudolph, idem, Candutsch, idem, Alborgetti Joseph, idem, Recher Nicolas, idem, Pessiack l'ainé, Lederwasch, Kuck, Pfandl médecin, Vagner Joseph, Korn Libraire, Aichholzer, Mulle, Zebull, Wurschbauer, Mallitsch, Savinscheg père, Valentin, Vogou.

Aus den Landtagen.

Graz, 3. Februar. Der Landtag beschließt ein Gesetz, womit den Gemeinden das Recht gewahrt wird, alle an Haupt- oder Trivialschulen anzustellende Lehr- amtsindividuen, für deren Stelle ganz oder theilweise aus Gemeindemitteln und zwar bleibend gesorgt ist, zu ernennen; ferner ein Gesetz, welches den Vorgang bei Besetzung von Lehrstellen an Volksschulen regelt. — Nächste Sitzung Dienstag.

Innsbruck, 3. Februar. In der heutigen Sitzung fand die Verhandlung über die Gesetzentwürfe betreffend die Bildung akatholischer Pfarrgemeinden oder Filialen in Tirol statt. Der Antrag des Komitee lautet: Die Bildung einer selbstständigen Gemeinde oder Filiale der Evangelischen des ausburgischen oder helvetischen Bekenntnisses, von welcher Bildung das Recht der Ausübung des öffentlichen Gottesdienstes abhängt, kann in Tirol von den kompetenten Behörden nur über Einverständnis des Landtags bewilligt werden. Dieser Antrag wurde ohne weitere Diskussion bei namentlicher Abstimmung mit 39 gegen 11 Stimmen angenommen. — Der weitere Antrag betreffend die Adresse an Se. Majestät wegen Beschränkung der Besitzfähigkeit der Nichtkatholiken in Tirol wurde mit 33 gegen 17 Stimmen angenommen.

Agram, 3. Februar. Fortsetzung der Spezialdebatte über den Adressentwurf. Die ersten 13 Punkte wurden mit sehr unbedeutenden Modifikationen angenommen. Abg. Pfarrer Parlinovich (aus Dalmatien) betont die Integrität des dreieinigten Königreichs, wünscht die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien. — Pfarrer Luzel schildert den traurigen Zustand in der Militärgrenze und beantragt Modifizierung des gegenwärtig bestehenden Grenzsystems. Grenzmajor Sinic wünschte, daß über die Frage hinsichtlich des Militärgrenzsystems im Sinne des königlichen Reskripts vom 8. November 1865 verhandelt werde. — Montag Fortsetzung der Spezialdebatte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 6. Februar. Der n. ö. Landtag hat den ersten Absatz des Armeninstituts-gesetzes und hiermit das Gesetz selber abgelehnt.

Eingegangene Notizen der Statthaltereien zeigen an, daß die Landtage von Nieder- und Oberösterreich längstens am 15. Februar geschlossen werden.

Pest, 4. Februar. (Deb.) Se. Majestät geruhete die konfiszirten Güter Hercecsény und Felsbánya des Grafen Ladislaus Teleki seinen Erben: der Frau v. Bozo, Gräfin Klementine Teleki und Julie Földvary, geborne Gräfin Teleki, und Grafen Alexius und Julius Teleki zurückzugeben. Für die Abgebrannten in Pils-Szánto spendete Se. Majestät aus a. h. Seiner Privatschatulle 2000 fl.; einem armen Pärchen in der Raizensstadt, das heute die goldene Hochzeit feiert, ließ Seine Majestät gestern durch einen Kabinetts-Offizialen eine ansehnliche Geldspende zustellen. Heute fand in Ofen eine Ministertagung statt. Der gestrige Hofball ist glänzend ausgefallen. Ihre Majestäten besuchten heute das Nationaltheater. Der Bürgerball wird, neuerer Bestimmung zufolge, am 6. d. abgehalten werden.

Pest, 4. Februar. Der gestern in Ofen abgehaltene Ministerrath hängt, wie man dem „Lloyd“ aus Wien schreibt, vermuthlich mit den ungarischen Angelegenheiten und der preussischen Depesche in Betreff der Altonaer Massenversammlung zusammen. — Wie mehrere hiesige Blätter berichten, werden Ihre Majestäten heute das National-Theater besuchen. — „Hon“ ergänzt den vorgestrichen Artikel des „Pesti Naplo“ dahin, daß nicht allein die hervorragenden Männer der ehemaligen Beschlußpartei, sondern alle liberalen Patrioten sich Deaf anschließen.

Agram, 4. Februar. (Deb.) Dem gewesenen ungarischen Finanzminister Duschek ist soeben von Sr. Majestät dem Kaiser eine lebenslängliche Pension von jährlich dreitausend Gulden, von Neujahr angefangen, bewilligt worden.

Bukarest, 3. Februar. Ein fürstliches Dekret ermächtigt das Ministerium, das Budget des vorigen Jahres so lange als Norm beizubehalten, bis die Kamern das neue Budget votirt haben werden. — Die Anleihe von sechs Millionen Pfaster konnte noch nicht realisiert werden. — Zur Feier der Thronbesteigung des

Fürsten Eusa findet am 5. d. M. ein feierliches Tedeum statt. Das Fest, welches die Municipalität alljährlich an diesem Tage veranstaltet, wird unterbleiben. — Zur Linderung der Hungersnoth in Jassy hat Fürst Eusa 500 Dukaten gespendet.

Telegraphische Wechselkurse

vom 5. Februar.

5perz. Metalliques 62.25. — 5perz. National-Anlehen 65.50. — Bankaktien 750. — Kreditaktien 149.60. — 1860er Staatsanlehen 82.30. — Silber 103.20. — London 103.30. — R. f. Dukaten 4.93.

Das Postdampfschiff „Vorussia“, Kapitän Schwensen, am 21. Jänner von New-York abgegangen, ist am 1. Februar in Cowes angekommen und hat sogleich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 62 Passagiere, 19 Briefsäcke, volle Ladung und 291.635 Dollars Komptanten.

Milde Gaben für die Nothleidenden in Unterfrain

wurden beim k. k. Landes-Präsidium erlegt: Vom Pfarramt Weißenfels fl. 11.30

Beim k. k. Bezirksamte Radmannsdorf sind eingegangen:

Vom Herrn Pfarrer von Feistritz Joh. Mesar fl. 1.37
" " Kooperator Lorenz Kristofic " 1.—
von den Pfarrinsassen von Feistritz " 9.63
" " von Dobrava bei Kropp " 23.—
" " von Laufen " 4.—
Zusammen fl. 39.—

Beim k. k. Bezirksamte Oberlaibach sind eingegangen:

Vom Herrn Eduard v. Lucic fl. 3.—
" " Gottfried Bruner " 1.—
" " Heinrich Roiz " 1.—
" " Anton Verschonoviz " —.30
" " Karl Obresa " 10.—
" " Klemenčič " 5.—
" " Ign. W. Zellouschel " 1.—
" " J. Zwenkl " 1.—
" " Franz Gollob sen. " 2.—
" " Peter Penasch " —.50
" " Thomas Zavorinig " 1.—
" " Kaspar Tomshizh " 1.—
von Frau Franziska Kottinig " 1.—
vom Herrn Stefan Furlan " —.50
" " Johann Smuck " 1.—
" " Andreas Penarschitsch " 1.—
von Frau Maria Walland " 1.—
vom Herrn Anton Penarschiz " 1.—
" " Math. Zanzelovic " —.50
" " Michael Thomschiz " 1.—
von Frau Maria Sitko " 1.—
vom Herrn Franz Kottinig " 1.—
" " Franz Dgrin " —.50
" " Franz Gollob " —.50
" " Georg Plachtan " —.50
" " Matthäus Sterl " —.50
" " Johann Draßler " —.50
von Frau Leopoldine Mully " 3.—
" " Fanni Galle " 5.—
vom Herrn L. Verbiz " 1.—
" " Fr. Rühl " —.50
Zusammen fl. 47.80

Laibach, am 3. Februr 1866.

Weitere milde Gaben werden mit Dank angenommen und ungekürzt ihrer Bestimmung zugeführt.

Geschäfts-Zeitung.

Verlosungen. Bei der Verlosung der Serien der älteren Staatsschuld wurden die Serien Nr. 448 und 160 gezogen.

— Bei der Verlosung der Serien der 1860er Lose wurden folgende Serien gezogen: Nr. 4980 13750 18971 13056 13999 11499 12007 13243 9357 18994 9588 14112 3624 11634 7872 3360 3327 4697 286 7756 19910 5374 87 1512 2391 4890 2717 17495 17861 16997 10283 18518 13766 12691 3632 1766 19041 7386 18031 456 13310 1266 5786 14173 12525 10770 19447 17457 18194 1991 12298 7626 6860 3481 und 3988.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Februar | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Pariser Linien auf 600 R. reducirt | Lufttemperatur nach Reaumur | Wind | Richtung des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien |
|---------|----------------------|--|-----------------------------|------|----------------------|--|
|---------|----------------------|--|-----------------------------|------|----------------------|--|

6 U. Mg. 327.39 — 1.1 windstill Nebel
5. 2 „ R. 325.80 + 1.7 D. sehr schw. größth. bew. 0.00
10 „ Ab. 326.59 + 1.2 R. D. j. schw. halbheiter

Nachmittag doppelter Wolkengug, unten aus D., oben aus SW. sehr langsam. Die Alpen wolkenfrei.

In der gestrigen meteorologischen Uebersicht des Monats Jänner hat sich ein Irrthum in der vorletzten Zeile eingeschlichen, es soll nämlich heißen 3 Nebeltage (an denen der Nebel den ganzen Tag nicht wich) anstatt 13.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.